

Erfahrungsbericht Hongik University, Seoul

Sommersemester 2026

Daniela Kuprian – Bachelor Anglistik und Amerikanistik

Ich habe mich für ein Auslandssemester in Seoul entschieden, weil ich schon lange davon geträumt habe, außerhalb Europas zu leben. Das Studium bat mir damit die optimale Möglichkeit, dies in einem gesicherten Rahmen auszuprobieren.

Vorbereitung

Die Vorbereitung war eigentlich der aufwendigste Teil des Auslandssemesters. Man musste vieles natürlich im Vorhinein regeln, das heißt es gab sehr viel Bürokratie. Das International Office, insbesondere Frau Plattner, war dabei eine enorme Hilfe und ich konnte ihr jegliche Fragen bezüglich der Organisation, Kommunikation, etc. stellen. Nicht zu unterschätzen ist der zeitliche Aspekt der Bewerbung für das Auslandssemester. Eine lange Wartezeit herrscht zwischen der Bewerbungsfrist, der Nominierung und der finalen Zusage der Zieluniversität. Und danach geht alles extrem schnell. Innerhalb von einem Monat muss man dann alles fertigstellen, das Visum beantragen, Flüge buchen und so weiter und so fort. Alles machbar, wurde aber ein bisschen stressig.

Was ich ganz toll fand, war, dass unsere E-Mail-Adressen mit Austauschstudentinnen aus Korea geteilt wurden und wir somit schon im Vorhinein mit anderen Studentinnen Kontakt aufnehmen konnten. Wir konnten uns dann sowohl in Innsbruck als auch in Seoul gegenseitig austauschen und haben sehr viel miteinander unternommen.

Visum

Das Beantragen des Visums war im Prinzip keine Hexerei, leider gab es bei mir aber ein paar Komplikationen von Seiten der Botschaft in Wien. Ich habe mich dazu entschieden, ein paar Tage in Wien zu verbringen und dort mein Visum zu beantragen, dies geht ohne Termin. Im Vorhinein habe ich mich auch telefonisch bei ihnen informiert, ob meine Cousine, die in Wien wohnt, mein Visum nach den angegebenen 10 Werktagen für mich abholen kann, da ich nicht nochmal nach Wien pendeln konnte. Die Dame am Telefon meinte, das wäre gar kein Problem, ich müsse es nur vor Ort beim Antrag angeben. Das habe ich dann auch gemacht. Allerdings hieß es dann, dass sie mir nicht garantieren können, dass es funktioniert und ich separat nochmal eine E-Mail verfassen muss mit einer Vollmacht, meinem Passfoto und den Daten meiner Cousine. Außerdem haben Sie meinen Pass behalten, den ich dann erst mit Abholung des Visums wiederbekam. Fast forward, meine Cousine konnte mein Visum und meinen Pass mit Ach und Krach doch noch abholen. Lustigerweise fand ich im Nachhinein heraus, dass eine andere Austauschstudentin aus Innsbruck, die auch nach Südkorea ging für das Auslandssemester (also das gleiche Visum brauchte), ihren Pass wieder mitnehmen durfte und bei dem Termin einen Link bekam, um ihr Visum online herunterzuladen. Also

erwies sich mir diese ganze Situation als sehr skurril und fragwürdig und kostete mich einige Nerven.

Unterkunft

Diesen Punkt finde ich mit am wichtigsten. Ich kann das Studentenheim der Hongik University nicht wirklich empfehlen. Vorab, es gibt natürlich einige Pluspunkte: es ist sehr günstig, das Fitnessstudio im Gebäude ist gratis und man hat Zugang zu einem Waschsalon.

Das Studentenheim befindet sich auch direkt am Campus, man ist aber nicht unbedingt schneller in der Uni, denn der Fahrstuhl (es gibt nur Zwei im ganzen Gebäude, einer fährt bis zum 17. Stock, der andere ab dem 17. Stock) ist zu den Stoßzeiten komplett überfüllt. Und die Stoßzeiten sind eben dann, wenn alle in die Uni müssen, also in der Früh um 10, zu Mittag und am Abend gegen 5 und 6. Teilweise wartet man hier 15 Minuten, um in den Lift zu steigen. Deshalb bin ich meistens schon eine halbe Stunde vor Kursbeginn losgegangen, da ich nicht zu spät kommen wollte und konnte. Das Stiegenhaus ist nur bis ca. 11 Uhr vormittags geöffnet.

Es gibt keine Küche!! Ich weiß nicht, warum mir das davor nicht klar war, aber ich habe das irgendwie nicht mitbekommen bzw. nirgendwo gelesen (das wäre dann mein Fehler). Aber es muss einem bewusst sein, dass das auf längere Zeit sehr mühsam sein kann, da man nur eine Mikrowelle und einen Kühlschrank zur Verfügung hat und nicht wirklich viel zubereiten kann.

Der Lärmpegel in der Früh war enorm, zumindest auf meiner Zimmerseite in Richtung Uni. Von Montag bis Freitag, jede einzelne Woche des Semesters, liefen um Punkt 7 Uhr Arbeiter mit Laubbläsern auf dem Campus herum. Und nur um es anzumerken, ich habe im 13. Stock gelebt und wir mussten immer das Fenster schließen und selbst dann war es noch unfassbar laut. Für mich war das teilweise fast nicht aushaltbar.

Natürlich gibt es auch Sperrstunden, diese werden allerdings nicht besonders streng eingehalten oder kontrolliert. Was wiederum streng bewertet wird ist „Fehlverhalten“, man bekommt also sehr leicht mal den ein oder anderen Strafpunkt (Beispiel: falsche Etikettierung von noch essbaren, kürzlich gekauften oder gefrorenen, also nicht schnell verderblichen, Lebensmitteln = 2 Strafpunkte von maximal 7; Vergessen des Türstoppers bei der wöchentlichen Kontrolle um Ein Uhr morgens = 1 Strafpunkt)

Mein Fazit also zum Studentenheim: für eine bessere Experience lege ich ans Herz, eine Mietwohnung zu suchen und ein bisschen mehr Geld zu investieren, wenn möglich. Meine Freundinnen, die auch an der Uni Innsbruck studieren, haben sich zu dritt eine WG gesucht und es in vollen Zügen genossen.

Buddy

Jeder Student bekommt vor Antritt des Auslandssemesters von der Hongik einen Buddy, also einen Studenten der Uni, zugeteilt. Ich hatte unglaublich viel Glück mit meinem Buddy und es hat sich während der Zeit eine schöne Freundschaft entwickelt. Sie war auch immer an meiner Seite, wenn Fragen aufgetreten sind und hat sich um sehr viel gekümmert. Von anderen habe ich allerdings auch mitbekommen, dass der Buddy nicht bemüht war und man sich höchstens einmal im ganzen Semester getroffen bzw. keine besondere Hilfestellung bei Problemen bekommen hat. Das ist natürlich eine individuelle Erfahrung und ist von Buddy zu Buddy unterschiedlich. Für mich war es Gold wert.

Studieren an der Hongik University

Der Start war etwas holprig und das Ganze erwies sich als etwas komplizierter als erwartet. Kurz vor dem Start des Semesters muss man sich für die Kurse anmelden und hier galt: first come, first served! Also muss man schnell sein und genau zu der angegebenen Uhrzeit vor dem Laptop sitzen. Bei der Einschreibung habe ich genügend Kurse gefunden, die mir angerechnet werden können und die mich auch interessiert haben. Als ich dann aber in Seoul in der ersten Woche in der Uni saß, zeigte sich, dass in dem ganzen English Department lediglich vier Kurse auf Englisch abgehalten werden! Wohl bemerkt, Englischkurse. Meine Annahme, dass Kurse im Englischstudium, genau so wie in Innsbruck, alle nur auf Englisch abgehalten werden, war also falsch. Also musste ich, mithilfe eines netten Professors vor Ort, zwei Kurse tauschen. Gott sei Dank waren da noch Plätze frei, sonst hätte ich eventuell Credits verloren und somit auch das Stipendium nicht zur Gänze bekommen.

Viele Studenten aus den anderen Studiengängen, zum Beispiel Architektur, mussten auch komplett andere Kurse wählen, die gar nichts mit ihrem Studiengang zu tun hatten. Dieses Risiko sollte man auch beachten, bevor man sich für ein Auslandssemester entscheidet.

Trotzdem hatte ich eine tolle Zeit an der Uni in Korea. Die ProfessorInnen waren alle sehr nett und hilfsbereit und auch die MitstudentInnen waren sehr freundlich, wenn auch etwas schüchtern. Es war auch sehr interessant, ein paar Dinge mal von einem anderen Blickwinkel zu sehen.

Ein sehr cooler Aspekt war, dass man sich für Uni Clubs anmelden konnte. Und davon gab es reichlich. Von Sport, Kreativität bis hin zu Sprachen war alles dabei. Ich habe mich für den Taekwondo Club angemeldet, da ich leidenschaftliche Kampfsportlerin bin und den Nationalsport hautnah in Korea erleben wollte. Das war wirklich mein Highlight.

Abschließendes Fazit

Würde ich mich nochmal für ein Auslandssemester in Seoul entscheiden? JA

Die Erfahrungen, die ich in der Zeit gemacht habe, möchte ich nicht missen. Ich habe unglaublich viel dazu gelernt, eine komplett neue Kultur über mehrere Monate erlebt und viele neue Freunde gefunden. Die Stadt an sich hat auch sehr viel zu bieten, es wird einem also schwer langweilig, vor allem wenn man gerne in der Großstadt ist. Es gibt sehr viele Cafés, Restaurants und Attraktionen zu entdecken und das Essen ist bombastisch gut! Ich würde empfehlen, sich einfach durchzuprobieren und die Locals fragen, wo sie gerne hingehen.

Daniela.Kuprian@student.uibk.ac.at
Auslandssemester: März - Juni 2026

Erfahrungsbericht

Auslandssemester in Seoul

Hongik Universität · Seoul, Südkorea

Name	Felicia Weinschenk
Studiengang	Bachelor Architektur
Semester	6. Semester
Auslandssemester	Sommersemester 2026
Gasthochschule	Hongik Universität
Ort	Seoul, Südkorea
E-Mail	felicia.weinschenk@student.uibk.ac.at
Programm	Joint Study Program

Bericht über Eindrücke, Erfahrungen, Wohnungssuche, Studium und persönliche Entwicklung

Erfahrungsbericht Auslandssemester Seoul

Felicia Weinschenk · Bachelor Architektur · 6. Semester · Sommersemester 2026

1. Einleitung und Motivation

Mein Auslandssemester an der Hongik Universität in Seoul im Sommersemester 2026 war für mich eine der intensivsten, spannendsten und prägendsten Erfahrungen meines bisherigen Studiums. Von März bis Mitte Juni 2026 durfte ich im Rahmen meines Architektur-Bachelors ein Semester in Südkorea verbringen. In Österreich studiere ich Architektur im Bachelor und war während meines Aufenthalts im sechsten Semester. Rückblickend kann ich sagen: Dieses Semester war nicht nur akademisch interessant, sondern auch persönlich ein riesiger Schritt.

Für Südkorea und insbesondere Seoul habe ich mich entschieden, weil ich aus architektonischer Perspektive unbedingt etwas aus einer ganz anderen Kultur lernen wollte. Asiatische Länder haben eine völlig andere historische Entwicklung, andere Bautraditionen und gleichzeitig sehr moderne, dynamische Stadtstrukturen. Gerade Seoul verbindet für mich Tradition und Zukunft auf eine Art, die ich vorher nur aus der Distanz kannte. Dazu kam mein generelles Interesse an der koreanischen Kultur: das Essen, der Buddhismus, die Sprache, die Schriftzeichen, die Höflichkeitsformen und die Art, wie Alltag und Stadtleben funktionieren. Wenn ich schon ein Auslandssemester mache, wollte ich die Gelegenheit nutzen, wirklich weit wegzugehen und für eine Zeit in einer Umgebung zu leben, die sich deutlich von Deutschland, Österreich und Europa unterscheidet.

Vor meiner Abreise hatte ich natürlich viele Erwartungen, aber auch einige Sorgen. Ich war mir sicher, dass nicht immer alles einfach werden würde, aber gleichzeitig hatte ich das Gefühl, dass es unglaublich spannend und bereichernd wird. Interessanterweise hatte ich weniger Angst vor Sprache, Kultur, Wohnung oder Studium, weil ich diese Dinge sehr genau geplant und vorbereitet hatte. Mehr Sorgen machten mir die unplanbaren Situationen: Was passiert, wenn ich krank werde? Was, wenn ich mich verlaufe? Wie sicher ist die Stadt? Wie gehe ich damit um, so weit weg von zu Hause zu sein? Im Nachhinein kann ich sagen, dass sich viele dieser Sorgen sehr schnell gelegt haben.

2. Ankunft in Seoul und erste Eindrücke

Schon der erste Tag in Seoul war absolute Reizüberflutung – aber auf die beste Art. Ich bin gemeinsam mit einer der anderen Studentinnen aus Innsbruck geflogen, und am Flughafen haben wir direkt noch eine weitere Studentin getroffen, die zeitgleich gelandet ist. Abgeholt wurden wir von einer koreanischen Freundin, die im Semester davor selbst ein Exchange Semester in Innsbruck gemacht hatte und ursprünglich aus Südkorea kommt. Sie brachte uns zu unserer Wohnung und wir bestellten gemeinsam etwas zu essen. Dieser erste Abend war für mich direkt ein besonderer Moment: müde, überfordert, aber komplett geflasht davon, wirklich angekommen zu sein.

Was mich von Anfang an beeindruckt hat, war die Größe der Stadt. Ich komme aus einer kleinen Gemeinde in Deutschland und auch Innsbruck ist im Vergleich sehr überschaubar. Seoul dagegen ist riesig, laut, schnell, lebendig und trotzdem auf eine besondere Weise sehr gut organisiert. Ich hatte

immer wieder Momente, in denen ich dachte: „Wow, mein Traum ist gerade wirklich wahr geworden.“ Dieses Gefühl hatte ich nicht nur am Anfang, sondern eigentlich immer wieder während des gesamten Semesters.

3. Wohnungssuche und Alltag

Bei der Wohnungssuche hatte ich großes Glück. Über das International Outgoing Office hatte ich schon vorab Kontakt zu drei anderen Studentinnen aus Innsbruck bekommen, die zur gleichen Zeit nach Seoul gegangen sind. Wir haben uns vorher getroffen, eine Gruppe erstellt und alles gemeinsam organisiert. Gewohnt habe ich schließlich mit zwei von ihnen in einem Apartment. Gefunden haben wir die Unterkunft über Enkostay, eine Plattform, über die man einzelne Zimmer oder ganze Wohnungen zeitweise buchen kann und die auch von unserer Universität empfohlen wurde.

Die Wohnungssuche war insgesamt unkompliziert, vor allem weil wir früh genug angefangen haben. Wir haben gemeinsam geklärt, was uns wichtig ist, wie viel wir bereit sind zu zahlen und welche Lage für uns sinnvoll wäre. Natürlich wäre ein Dorm günstiger gewesen und direkt am Campus, allerdings gab es dort einige Regeln, die für uns nicht ideal waren, zum Beispiel eine Ausgangssperre von 1 bis 5 Uhr nachts, geteilte Zimmer und keine eigene Küche. Deshalb haben wir uns bewusst für eine Wohnung entschieden.

Unsere Wohnung war wirklich ein Glücksgriff. Jede hatte ein eigenes Zimmer mit Möbeln, also Kleiderschrank, Schreibtisch und großem Bett. Außerdem hatten wir ein großes Bad, eine Küche, ein Esszimmer sowie Waschmaschine und Trockner. Die Lage war perfekt: Zur Universität konnte ich entspannt in etwa 15 bis 20 Minuten laufen. Gleichzeitig war unsere Nachbarschaft, wie eigentlich ganz Seoul, voll von Restaurants, Cafés und 24/7 Convenience Stores. Essen, Einkaufen und Alltag waren dadurch extrem unkompliziert. Auch die öffentlichen Verkehrsmittel haben mich beeindruckt. Busse und Bahnen funktionieren sehr zuverlässig, und obwohl Seoul riesig ist, kommt man überall gut hin.

4. Studium an der Hongik Universität

An der Hongik Universität habe ich die Kurse Understanding Movies, Media Study, Communication Design, Design and Culture und Korean Art History belegt. Die Kursanmeldung war etwas anders als in Österreich und am Anfang auch etwas stressiger. Man kommt nicht automatisch in jeden Kurs hinein, den man gerne belegen möchte, und muss sich in den ersten Wochen teilweise noch um Kursänderungen kümmern. Darauf sollte man sich einstellen und flexibel bleiben.

Das Niveau der Kurse war je nach Fach unterschiedlich, ähnlich wie ich es auch aus Innsbruck kenne. Bei der Kurswahl habe ich bewusst darauf geachtet, Professorinnen und Professoren zu wählen, bei denen die Wahrscheinlichkeit hoch war, dass die Kurse wirklich auf Englisch stattfinden. Das hat zum Glück gut funktioniert. Besonders positiv in Erinnerung geblieben ist mir eine Professorin, die sehr freundlich und unterstützend war und direkt angeboten hat, dass wir uns bei Fragen oder Problemen jederzeit an sie wenden können.

Auch die Kommilitoninnen und Kommilitonen waren sehr freundlich. Natürlich hat man teilweise eine Sprachbarriere gemerkt. Koreanische Freundinnen haben mir erklärt, dass viele Koreanerinnen

und Koreaner zwar Englisch verstehen, sich aber beim Sprechen unsicher fühlen, weil im Unterricht oft mehr Fokus auf Lesen und Schreiben gelegt wird. Trotzdem konnte ich schon nach wenigen Wochen Kontakte knüpfen und mich mit vielen Menschen anfreunden.

Prüfungen, Gruppenarbeiten und Projekte waren insgesamt ähnlich organisiert wie bei uns. Ein wichtiger Unterschied war allerdings die Anwesenheitspflicht. In jedem Kurs wurde die Anwesenheit über einen Code in der Uni-App kontrolliert, in den ersten zehn Minuten und bei längeren Kursen teilweise später noch einmal. Das System ist ziemlich streng, da man automatisch durchfallen kann, wenn man zu oft fehlt. Die Regeln wurden aber zu Beginn der Kurse gut erklärt.

5. Kultur, Menschen und Freizeit

Kulturell habe ich Südkorea als unglaublich vielseitig erlebt. Die Koreanerinnen und Koreaner, die ich kennengelernt habe, waren sehr herzlich, hilfsbereit und interessiert. Man wurde schnell einmal zum Essen eingeladen oder bekam Tipps für besondere Orte, Gerichte oder Aktivitäten. Besonders schön war, dass unsere koreanischen Freundinnen, die zuvor in Innsbruck gewesen waren, ihre Lieblingsorte in Seoul mit uns geteilt haben. Sie erklärten uns viele Eigenheiten der Kultur, zum Beispiel das Höflichkeitssystem, bestimmte Essensgewohnheiten oder auch Traditionen wie an Regentagen Meeresfrüchte-Frühlingszwiebel-Pfannkuchen zu essen und Makgeolli zu trinken.

Gleichzeitig habe ich Seoul auch viel auf eigene Faust erkundet. Ich war in Tempeln, Museen, Palästen, Hanok Villages, auf Märkten, in Cafés und beim Wandern. Auch allein unterwegs zu sein war in dieser Stadt überhaupt kein Problem. Ich hatte das Gefühl, dass Seoul sehr sicher und gut zugänglich ist. Außerdem gibt es an der Universität viele Clubs, zum Beispiel zu Religion, Musik, Sport oder sozialen Themen. Besonders der Club für International Affairs hat viel für Exchange Students organisiert, wodurch man schnell internationale Kontakte knüpfen konnte, auch wenn man nicht im Dorm gewohnt hat. Über Uni-Clubs, Kurse und sogar beim Skateboarden in der Stadt habe ich sowohl koreanische als auch internationale Freundschaften geschlossen.

In meiner Freizeit habe ich versucht, so viel wie möglich mitzunehmen. Seoul bietet gefühlt unendlich viele Möglichkeiten: Märkte für Kleidung und Essen bei Tag und Nacht, Hanok Villages, Wandern, Clubbing in Itaewon, Shopping, Museen, Karaoke, Café-Hopping, Tempel, Paläste mit Hanbok, Kimchi-Kochkurs, koreanischer Kochkurs und sogar ein Kalligrafie-Kurs. Besonders beeindruckt hat mich, wie stark Seoul Gegensätze verbindet. Man kann morgens in einem alten Palast stehen, nachmittags durch ein modernes Shoppingviertel laufen und abends in einem kleinen Restaurant traditionell koreanisch essen.

6. Herausforderungen und besondere Beobachtungen

Eine Beobachtung, die mir besonders im Kopf geblieben ist, betrifft den Umgang der Menschen miteinander. Viele Menschen in Seoul wirken im öffentlichen Raum eher auf sich selbst konzentriert und sehr höflich zurückhaltend. Gleichzeitig habe ich immer wieder erlebt, wie freundlich und hilfsbereit sie sein können. Ein älterer Mann erklärte mir an einer Bushaltestelle, dass die Bänke im Winter beheizt sind, weil ich frierend daneben stand. Eine Frau machte mich darauf aufmerksam, dass mein Rucksack offen war, damit ich nichts verliere. Und eine Skater-Community, in der kaum jemand

gut Englisch sprechen konnte, nahm mich trotzdem mit zum Essen, holte Übersetzungs-Apps heraus und stellte mir viele neugierige Fragen über Deutschland. Diese Mischung aus Zurückhaltung, Respekt und echter Hilfsbereitschaft hat mich sehr beeindruckt.

Große Schwierigkeiten hatte ich während des Semesters eigentlich nicht. Natürlich gab es Situationen, die sprachlich oder kulturell zunächst schwerer zu verstehen waren, aber am Ende hat immer alles funktioniert. Wenn Englisch nicht ausreichte und mein Koreanisch noch zu begrenzt war, half fast immer eine Übersetzungs-App. Bürokratisch war vor allem die Korean Alien Card etwas verwirrend, aber die Universität und das Office for International Affairs haben dabei sehr gut unterstützt. Heimweh hatte ich bis jetzt kaum, auch weil meine Familie mich in den Osterferien besuchen konnte. Mit der Universität, der Wohnung und dem Alltag gab es keine größeren Probleme.

Ein Thema, das für mich trotzdem herausfordernd war, war Geld. Das Stipendium des Joint Study Program war definitiv eine große Unterstützung. Trotzdem musste ich lernen, eine gute Balance zu finden. Essen gehen ist in Korea deutlich günstiger als in Österreich oder Deutschland, aber natürlich teurer als zu Hause selbst zu kochen. Gleichzeitig sind Lebensmittel im Supermarkt teilweise teurer als bei uns. Insgesamt habe ich mehr ausgegeben als in einem normalen Semester in Österreich, aber ich habe auch unglaublich viel erlebt und gemacht. Für mich war es das definitiv wert.

7. Persönliche Entwicklung und Fazit

Persönlich habe ich während dieses Auslandssemesters sehr viel über mich selbst gelernt. Ich habe gemerkt, dass ich selbstständig, mutig und stärker bin, als ich mir vorher vielleicht zugetraut hätte. Ich habe mir mit diesem Auslandssemester einen großen Traum erfüllt, alles organisiert bekommen und eine unglaublich schöne Zeit erlebt. Besonders wichtig war für mich die Erkenntnis, dass ich mich beruflich und persönlich nicht nur auf Deutschland, Österreich oder Europa beschränken muss.

Vorher dachte ich oft, dass große Städte nichts für mich sind. Nach Seoul sehe ich das anders. Gerade in der Architektur gibt es viele Möglichkeiten, international zu arbeiten, Projekte im Ausland zu machen oder für eine bestimmte Zeit an einem anderen Ort zu leben. Diese Vorstellung gibt mir ein großes Gefühl von Freiheit.

Ich würde ein Auslandssemester in Seoul auf jeden Fall weiterempfehlen. Die Stadt ist genial und bietet eigentlich alles, was man sich wünschen kann. Man kann unterschiedlichste Sportarten machen, auch draußen in der Natur, und ist gleichzeitig mitten in einer riesigen, modernen Metropole. Man erlebt eine ganz andere Kultur, findet sich aber trotzdem gut zurecht, weil Seoul sehr international, organisiert und modern ist. Für zukünftige Studierende würde ich empfehlen, früh mit der Planung zu beginnen, besonders bei Wohnung und Kurswahl, offen auf Menschen zuzugehen und möglichst viel mitzunehmen – auch Dinge, die zuerst außerhalb der eigenen Komfortzone liegen.

Mein Fazit ist: Dieses Auslandssemester war nicht einfach nur ein Semester an einer anderen Universität. Es war eine Zeit voller neuer Eindrücke, Begegnungen, Herausforderungen und persönlicher Entwicklung. Seoul hat mir gezeigt, wie groß die Welt ist und wie viel möglich wird, wenn man sich traut, einen Schritt weiterzugehen. Ich bin sehr dankbar, dass ich diese Erfahrung im Rahmen des Joint Study Program machen durfte, und werde diese Zeit sicher nie vergessen.

Erfahrungsbericht WS2025- Hongik University, Seoul

Ellena Pawaletz - Bachelor Architektur

Ich habe mich für ein Auslandssemester in Seoul entschieden, da für mich immer klar war, dass ich, wenn sich mir die Möglichkeit bietet, außerhalb der EU zu studieren, diese Erfahrung gerne mitnehmen möchte. Ich wollte erleben, wie es ist, in einer ganz anderen Stadt zu leben, einer Stadt, in der immer etwas los ist, und einfach mal etwas Neues ausprobieren. Ich habe von Freunden gehört, die dort ein Auslandssemester gemacht haben, und war neugierig.

Vorbereitung

Ich habe mich ganz einfach über die Universität Innsbruck sowohl für das Auslandssemester an der Hongik University als auch für das Joint-Study-Stipendium beworben. Kurz nachdem ich die Zusage bekommen habe, hat die Hongik University mit mir Kontakt aufgenommen und mir ein ca. 50 Seiten langes Fact Sheet zugeschickt, in dem quasi alle Infos vorhanden waren, die man für die Vorbereitung für das Auslandssemester dort braucht. Die ganze Organisation kann etwas überfordernd sein, aber es lohnt sich. Zudem stellt die Hongik University jedem Austauschstudenten einen Buddy zur Verfügung, der einem hilft, sein Auslandssemester in Seoul zu organisieren.

Visum

Die für mich einfachste Lösung für das Visum war, nach Wien zu fahren und es persönlich zu beantragen. Das ging schnell und ohne Probleme.

Wohnheim oder eigene Wohnung suchen?

Ich habe mich dazu entschieden, im Wohnheim zu wohnen, um einfach Kontakt mit Mitstudenten zu finden. Ich persönlich habe im Wohnheim nicht die beste Erfahrung gemacht und weiß dementsprechend nicht, ob ich es empfehlen würde. Das Wohnheim ist direkt auf dem Campus, man hatte Zugang zur Mensa, Waschräumen und einem Fitnessstudio. Was das anging, war alles passend. Leider hat das Wohnheim eine Ausgangssperre, die doch lästiger war als erst angenommen. Dafür war das Wohnheim wiederum günstig, und man musste sich nicht zusätzlich noch um eine Wohnung kümmern, bietet also Vor- und Nachteile.

Anreise

Vor Abflug habe ich mir Naver Maps und KakaoTalk heruntergeladen. Über KakaoTalk hatte ich schon Kontakt mit meinem Buddy aufgenommen, und Naver Maps ist einfach unverzichtbar in Seoul. Meine SIM-Karte habe ich mir am Flughafen gekauft und zur SIM-Karte auch gleich eine T-Money-Card bekommen. Für den Transport durch Seoul würde ich eine T-Money-Card oder die Climate Card empfehlen.

Ich bin eine Woche vor Semesterbeginn angereist, was mir noch genügend Zeit geboten hat, um die Stadt etwas kennenzulernen. Ich war einige Märkte und Stadtviertel erkunden und bin dann auch noch nach Jeju Island geflogen, was ich auch jedem nur empfehlen kann.

Studium in Seoul

Als die Uni gestartet ist, gab es doch mehr Schwierigkeiten als erwartet. Ich konnte mich nicht für die Kurse, die ich für mein Studium brauchte, anmelden, weil ich als First-Year-Student eingetragen war und das für das Architekturstudium in Seoul relevant ist. Es wurden auch weniger englischsprachige Kurse zur Verfügung gestellt als angenommen, und sogar diese wurden leider nicht durchgehend bis gar nicht auf Englisch gehalten, was das Semester für mich deutlich erschwert hat. Ich war in so gut wie all meinen Kursen die einzige Austauschstudentin, was es auch noch einmal schwieriger gemacht hat. Zu meinem Glück hatte ich allerdings sehr nette und hilfsbereite Professoren und Mitstudenten und habe in meinen Kursen sehr gute Freunde gefunden.

Die Stadt an sich hat sehr viel zu bieten, und es ist schwer, sogar in einem halben Jahr alles gesehen zu haben. Es gab überall immer wieder Neues zu entdecken. Einer meiner Lieblingsorte in Seoul ist ein kleines Café eine Straße weiter vom Studentenwohnheim. Es herrscht immer eine ruhige, angenehme Atmosphäre, der Kaffee ist sehr gut, und dieser Ort hat einfach etwas Beruhigendes, was erst recht in der stressigeren Phase zu den Midterms oder Finals eine nette kleine Pause war. Auch wenn es um Essen geht, kann ich jedem nur empfehlen, sich durchzuprobieren, es gibt unzählig viele nette kleine Restaurants an jeder Straßenecke.

Fazit

Trotz der einen oder anderen Komplikation bin ich sehr dankbar dafür, mein Auslandssemester in Seoul gemacht haben zu können. Es war eine einzigartige Erfahrung. Ich habe sehr gute Freunde gefunden, konnte sehr viel dazulernen und hatte eine wirklich gute Zeit mit vielen neuen Eindrücken. Das Beste an meinem Auslandsaufenthalt waren die Menschen, die ich dort kennengelernt habe, egal ob Mitstudenten, Professoren oder einfach Personen, mit denen man zufällig in Cafés oder Bars ins Gespräch kommt. Ich kann ein Auslandssemester in Seoul auf jeden Fall weiterempfehlen.

Bei Fragen könnt ihr mir jederzeit eine email schreiben: Ellenapaw@gmail.com

Erfahrungsbericht - Südkorea

Hongik University - Seoul

TOBIAS HUBER - BACHELOR BAU-UND UMWELTINGENIEURWISSENSCHAFTEN

Vorab soll gesagt sein - ich könnte mir die Zeit in Seoul während meines Auslandsaufenthalt nicht besser vorstellen. Sei es das Essen, sei es das Entdecken der Stadt und des Landes, die Erfahrungen oder die Menschen und die Freunde die ich dort kennengelernt habe.

ORGANISATION

Persönlich war für mich die ganze Organisation vor dem Auslandssemester ein relativ großes Durcheinander. Im Bauingenieurwesen ist es relativ schwierig passende Kurse an Partneruniversitäten zu finden, die auf Englisch unterrichtet werden und noch gleichzeitig an der Heimuniversität anrechenbar sind. Die Hongik University war in diesem Zusammenhang nicht perfekt, da mich aber der Fokus dort auf Design sehr angesprochen hat und Seoul für mich eine sehr reizende Stadt ist, war ich sehr glücklich als ich über die Nominierung des Joint Study Programms erfahren habe. Ich habe dennoch passende Kurse gefunden, die allesamt Spaß gemacht haben und sehr interessant waren. Ich bin Frau Plattner vom International Relations Office sehr dankbar für die Hilfe bei der ganzen Organisation von Anfang bis Ende. Kurz vor Beginn des Semester in Korea wird sich über das Buddy Programm dein Buddy bei dir melden. Mein Buddy hat mir am Anfang bei allen Universität relevanten Dingen wie der Fächerwahl sehr weitergeholfen. Schlussendlich ist es dennoch ein langer Prozess, der sich aber auszahlt und man einfach am Ball bleiben muss. Vor dem Aufenthalt habe ich mir das koreanische Alphabet beigebracht. Dies würde ich jedem empfehlen. Dies lernt man sehr schnell und ist eine nette Grundlage für die Zeit in Korea.

Am Anfang des Semesters wird man ebenso aufgefordert sich um den Erhalt der Alien registration card zu kümmern. Dies ist Pflicht und es wird einem dabei viel unterstützt. Der Erhalt dieser Karte dauerte bei uns jedoch 3 Monate. Ohne diese ist es zum Einen sehr schwer ein koreanisches Bankkonto zu eröffnen und das Land zu verlassen und wieder einreisen zu können ohne Verlust des Studentenvisums.

Internet: Chingu mobile

ÖPNV ticket: T-money card oder climate card.

Navigation: Naver maps, Kakao maps

Zahlung: Revolut, Wise

UNIVERSITÄT

Die Hongik University ist sehr gut gelegen. Sie liegt in einer der trendigsten und teuersten Gegenden der Stadt - Hongdae, bekannt für viele Streetart Performances, Fashion und der Hongdae clubbing street. Mehr ruhigere Viertel wie Hapjeong, Mangwon und Sangsu sind nebenan und voll mit vielen coolen Läden, Cafes, Bars und Restaurants. Die Universität ist vor allem bekannt für Design, Kunst und Architektur. Da ich noch ein bisschen Raum für weitere Kurse außerhalb meines Studiums hatte, belegt ich auch Kurse wie einen Metall Bearbeitungskurs und einen Video Kurs, welche mir sehr viel Spaß bereiteten und bei denen ich ebenso viel gelernt habe. Durch meine Kurse habe ich mit vielen interessanten Leuten Kontakte geknüpft. Der Campus ist im Vergleich zu den großen Universitäten des Landes (vgl. SKY Universities) klein, dafür aber stark in die Höhe gebaut und super einzigartig.

LEBEN

Das Leben in Seoul war für mich unbeschreiblich schön. Ich habe Freunde fürs Leben gefunden, Auslandsstudierende und Einheimische beiderseits. Meine Lieblingsaktivität war es in eine beliebige Gegend zu fahren und ohne Plan sich durch die Straßen Seouls treiben zu lassen. Ich lernte so nie aus, man kommt mit Leuten in Kontakt, besucht immer mal wieder unerwartete wahnsinnig gute Restaurants. Ich habe so auch ein gutes Gefühl bekommen wie groß die Stadt wirklich ist, obwohl es nicht zu groß oder zu viel anfühlt. Wichtig für mich war es offen zu sein für neue Begegnungen und neuen Herausforderungen.

Das Essen dort war eine der Dinge auf die ich vor meinem Aufenthalt die größte Vorfreude hatte. Die Koreanische Küche ist unglaublich vielfältig und super lecker. Es gibt unzählig viele Restaurants und kleine Imbissstände überall. Beim Mangwon Market unweit der Universität

entfernt habe ich mir so auch oft Mittagessen und Lebensmittel besorgt. Zum Ende des Auslandsaufenthalts war die Zeit relativ stressig, da es viel für die Universität zu machen galt, viele zu klärende organisatorische Dinge gab und es mir auf der anderen Seite gleichzeitig noch wichtig war die letzten Wochen in Seoul zu genießen. Ich würde daher auch empfehlen noch so lange wie möglich in Seoul nach dem Auslandssemester zu bleiben um sich der Stadt und dem Leben dort stressfrei verabschieden zu können.

Ich habe mich für das Dormitory zum Leben entschieden. Anfangs habe ich diese Entscheidung sehr bereut, da die Ausgangssperre deutlich nerviger war als gedacht und eine eigene Unterkunft bei der das Zimmer nicht geteilt werden muss viel Privatsphäre und Freiraum bedeutet.

Schlussendlich hat man sich daran sehr schnell gewohnt, der Preis des Wohnheims ist ebenfalls sehr gut, die Lage ist sowieso super und die Organisation einer eigenen Unterkunft, welche gut gelegen ist, nicht zu teuer und nicht zu schäbig ist, sich als sehr schwierig herausstellt.

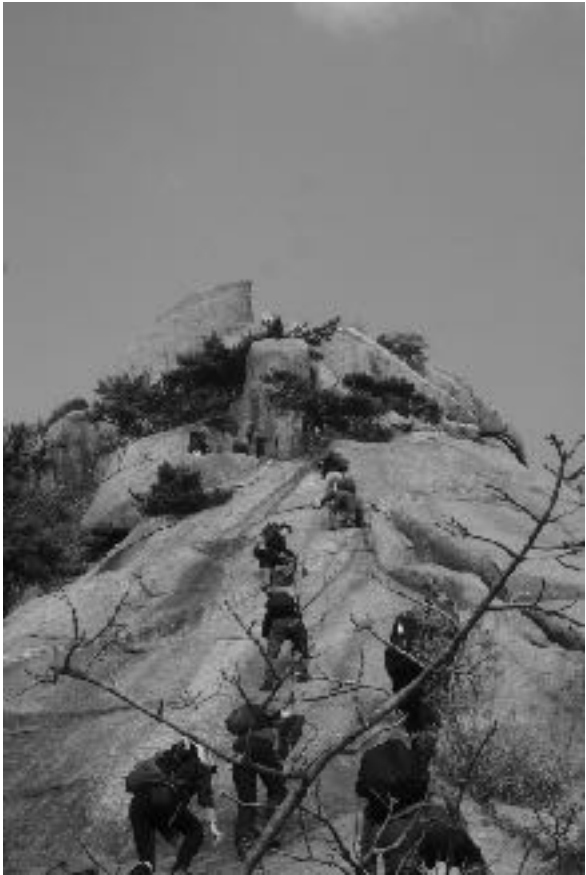
Fazit

Ähnlich wie die meisten Erfahrungsberichte komme ich zu dem Schluss, dass wenn man sich überlegt ein Auslandssemester zu machen, dann es auch unbedingt machen soll. Ich würde es sofort wieder machen. Eine Sache, welche ich bereue ist es mich nicht für einen längeren Aufenthalt von 2 Semestern in Korea zu bewerben. Ich habe Seoul in mein Herz geschlossen und werde auf jeden Fall wieder kommen um kennengelernte Freunde wieder zu treffen oder um einfach noch mal die Stadt vom Neuen zu entdecken, da sich die Stadt tagtäglich ändert.

Korea ist ein wahnsinnig spannendes Land. Ein Auslandssemester an der Hongik University ist eine tolle Möglichkeit in die Kultur des Landes tiefer einzutauchen und sich ein bisschen darin verlieren zu lassen.

Bei Fragen gerne über instagram @tobi_hr oder email: tobi_huber.l@icloud.com melden.





Erfahrungsbericht Sommersemester 2025

Vorweg möchte ich mich beim International Relationsoffice, bei der Stipendienstelle der Universität und Frau Plattner bedanken, die mir dabei geholfen haben, mir das Auslandssemester zu ermöglichen.

Organisation:

Die Vorbereitung auf das Auslandssemester war mit mehr Bürokratie verbunden als im Voraus angenommen, wobei mir Frau Plattner sehr geholfen hat. Dazu zählten unter anderem das Herausaussuchen der richtigen Kurse, die Beantragung des Visums, sowie das Zusammensuchen und Beantragen der erforderlichen Dokumente. Im Voraus habe ich mir online eine Sim – Karte bei Chingu Mobile geholt, welche ich am Flughafen in Seoul abholen konnte. Bevor ich nach Seoul geflogen bin, habe ich mich mit einer Kommilitonin getroffen, welche ebenfalls ihr Auslandssemester in Seoul gemacht hat, und es hat mir sehr viel Halt gegeben, dass ich vorab schon eine Person kannte.

Um mich an die Zeitverschiebung und die Stadt zu gewöhnen, bin ich ungefähr zwei Wochen vor Beginn des Semesters angereist. In Korea war es noch sehr kalt im Februar und es wurde gegen Juni sehr heiß und regnerisch, weswegen ich beim Packen jedes Wetter beachten musste. Insgesamt habe ich zu viele Klamotten mitgenommen, jedoch zu wenig Kleidung für die kalte Zeit.

Da ich mir kein Zimmer mit einer anderen Person teilen wollte, habe ich über Airbnb ein WG – Zimmer in der Nähe der Universität gemietet. Zwar war dieses doppelt so teuer wie das Wohnheim, jedoch habe ich dort eine schöne Zeit gehabt. Allerdings würde ich mich beim nächsten Mal doch im Wohnheim bewerben, da es dort deutlich einfacher war Freundschaften zu knüpfen und dieses auf dem Campus lag. Zudem verfügte das Wohnheim über einen Study Room und ein Fitnessstudio. Von der Hongik Universität wurde jedem Austauschstudierenden ein Buddy zugeteilt, welcher uns schon vor der Ankunft Fragen zu den Kursen und zum Campus beantwortete.

Das Beantragen meiner ARC (Alien Registration Card) hat sehr lange gedauert, da ich sie erst ungefähr nach der Hälfte des Auslandssemesters erhielt. Wichtig ist, dass man nicht ausreisen darf, bevor man diese Karte erhalten hat. Ab Erhalt begann automatisch die National Health Insurance, welche jeden Monat unterschiedlich teuer war. Im Schnitt hat sie ungefähr 70 000 Won gekostet. Die National Health Insurance habe ich immer im Convenience Store mit Bargeld bezahlt.

Bei Fragen während des Semesters hat mir das Office of International Affairs immer weitergeholfen. Die Zuständigen waren sehr lieb, hilfsbereit und haben sich für jegliche Angelegenheiten viel Zeit genommen.

Hongik Universität:

Die Kurse begannen am 01.03. und die Buddys haben uns geholfen die Räume für die Kurse zu finden. Durch die Hongik University App hatte ich einen guten Überblick über meine Kurse. Es gab die Möglichkeit einen koreanischen Intensivsprachkurs zu besuchen, welche ich gerne in Anspruch genommen hätte, leider fand der Kurs auf dem Level 1 nur nachmittags statt,

weswegen ich diesen nicht wahrnehmen konnte, da meine anderen Kurse in diesem Zeitraum stattgefunden haben. Der Kurs hätte zehn Wochen lang von 13 – 17 Uhr stattgefunden. Stattdessen belegte ich den Basic Koreanisch Kurs, der von der Hongik Universität angeboten wurde und kann diesen wirklich sehr empfehlen. Ich konnte eine Menge lernen und hatte sehr viel Spaß während des Kurses.

Die Universität hat während des Aufenthalts viele Veranstaltungen geplant wie beispielsweise eine Welcome Party, einen Ausflug in einen Freizeitpark oder den Besuch eines Baseballspieles. Während dieser Veranstaltungen konnte man sich sehr gut mit anderen Austauschstudierenden vernetzen und ich konnte dadurch tolle Freundschaften schließen.

Generell war es etwas schwierig Kurse zu finden, die ich mir für das Psychologiestudium anrechnen lassen konnte, da die Universität in Korea nicht explizit Kurse für meinen Studiengang auf Englisch angeboten hat. Es wurden nicht immer die gleichen Kurse aus dem Vorjahr angeboten und es gab keine Garantie, dass man in die gewünschten Kurse kommt, weswegen man flexibel bei der Kurswahl sein sollte. Jeder meiner Kurse war unterschiedlich aufgebaut, ich hatte beispielsweise einen Kurs mit über 150 Teilnehmenden in einem riesigen Vorlesungssaal, ein Seminar mit 30 Teilnehmenden, in welchem jede Woche Referate gehalten wurden und den koreanischen Sprachkurs mit nur neun Teilnehmenden. Jeder der Kurse dauerte drei Stunden. Ich hatte das große Glück, dass es nur selten Hausaufgaben gab und vor allem die Hausaufgaben des Koreanisch Unterrichts haben wirklich großen Spaß gemacht. Nichtsdestotrotz konnte ich mir sehr interessante Kurse auswählen und anrechnen lassen und ich habe mich sehr über die Möglichkeit gefreut, auch in andere Fachbereiche hineinzuschauen. Nach der Vorlesungszeit blieb ich noch ein bisschen in Korea, um die Zeit zum Reisen zu nutzen und um in Ruhe meine Sachen zu packen und empfehle dies weiter, da das Packen zum Ende hin doch stressiger wurde als angenommen und wenige Klausuren nach der Vorlesungszeit stattgefunden haben.

Auf dem Campus selbst gab es auch viele Cafés, die wirklich sehr leckeren Kaffee angeboten haben und in denen auch die Möglichkeit besteht sich zum Lernen hinzusetzen.

Transport:

Bezüglich des Transportes habe ich mir sowohl eine T-Money Card als auch eine Climate Card geholt. Mit der T-Money Karte konnte ich einzelne Fahrten auch außerhalb von Seoul bezahlen und die Climate Card konnte ich mir für einen bestimmten Zeitraum aufladen und in diesem unbegrenzt innerhalb von Seoul fahren. Für 30 Tage hat die Climate Card 62 000 Won, was ungefähr 38 Euro sind, gekostet und das hat sich schon gelohnt, wenn man mehr als zwei Mal pro Tag die öffentlichen Verkehrsmittel genutzt hat. Für die Navigation habe ich die App Naver verwendet. Sehr nützlich fand ich Kakao Taxi, mit der ich mir einfach ein Taxi bestellen konnte, falls ich mal die letzte Bahn verpasst habe.

Empfehlungen:

Im Voraus habe ich versucht das koreanische Alphabet zu lernen, welches sich als sehr hilfreich herausgestellt hat, da viele koreanischen Wörter vor allem in Cafés aus dem Englischen abzuleiten waren.

Apps:

Kakao Talk, Naver und die Hongik University App sowie Coursemos und Kakao T für Taxis.

Freizeitgestaltung:

In Seoul selbst kann man die unterschiedlichsten Sachen machen, in meiner Freizeit habe ich gerne neue Stadtteile erkundet. Es gibt sehr gute Möglichkeiten zum Wandern, die ich sehr empfehle, obwohl ich in Innsbruck nicht einmal wandern war und auch zum Ausgehen gibt es zahlreiche Optionen in der Nähe der Universität.

Kosten:

Insgesamt habe ich deutlich mehr ausgegeben als im Voraus angenommen, weil ich viele Möglichkeiten nutzen und das ganze leckere Essen probieren wollte. Zudem habe ich viele Souvenirs, Klamotten oder einmalige Artikel für meine Wohnung gekauft. Nach Ende des Semesters bin ich noch viel gereist und vor allem das Reisen hat deutlich mehr Geld gekostet als angenommen. Insgesamt habe ich ungefähr 6000 - 7000 Euro ausgegeben.

Ein koreanisches Konto habe ich nicht erstellt, jedoch würde ich es für sehr sinnvoll erachten sich vorher ein Revolut Konto mit physischer Karte anzulegen, da es einige Situationen gab, in denen weder Apple Pay noch meine Kreditkarte funktionierten und ich kein Bargeld zur Hand hatte.

Insgesamt hatte ich eine unfassbar großartige Zeit während meines Auslandssemesters, ich hatte die Möglichkeit die Kultur kennenzulernen und tolle Freundschaften zu schließen und ich bin sehr dankbar für diese Erfahrung.

Bei Fragen könnt ihr mir sehr gerne eine E – Mail schreiben.

Erfahrungsbericht Hongik University, Südkorea

Name: Silvana Rauch

E-Mail: silvana.rauch@student.uibk.ac.at

Studienzeit: März 2025 – Juni 2025

Studiengang: Anglistik & Amerikanistik

Von März 2025 bis Juni 2025 durfte ich, als Anglistik und Amerikanistik Studentin, ein Auslandssemester an der Hongik University in Seoul, Südkorea verbringen. Es war eine Erfahrung, von der ich definitiv ein Leben lang profitieren werde. In diesem Bericht würde ich gerne von meinen Erlebnissen und Eindrücken erzählen.

Vorbereitung

Der Bewerbungs- und Anmeldeprozess war relativ langwierig, da man sehr viele Fristen beachten muss und einige Dokumente auszufüllen bzw. einzusenden sind. Die Zeitspanne, in der man sich bewerben kann, bis man dann dort studiert, ist allerdings gar nicht so lang. Für das Sommersemester konnte ich mich ab Juli im vorigen Jahr bewerben und Anfang März begann schon das Semester an der Hongik. Somit ging alles ziemlich schnell und ich hatte tatsächlich oft Sorgen, dass ich zeitlich Probleme bekommen würde. Diese Sorgen waren allerdings unbegründet, da sich alles perfekt ausgegangen ist und ich auch keine Probleme während dem ganzen Bewerbungsprozess hatte. Dank Christina Plattner, meiner Ansprechperson im International Relations Office, verlief alles wie es sollte, und sie stand mir immer zur Seite, wenn ich Fragen oder Bedenken hatte. Es wird einem auch nach jedem Schritt erklärt, worum man sich als nächstes kümmern muss. Als ich die offizielle Bestätigung der Hongik University erhielt, dass ich angenommen wurde, stand auch diese Uni mir für Fragen zur Seite.

Ich konnte ein Stipendium an der Universität Innsbruck beantragen, was mir half, meinen Flug ganz durch dieses Geld zu bezahlen.

Ankunft

Ich flog am 20. Februar 2025 nach Korea, um noch etwas Zeit für mich selbst zu haben, bevor das Semester begann. Zu Beginn war es sehr aufregend, da ich davor noch nie alleine irgendwo hingeflogen war. Jedoch waren alle Leute am Flughafen sehr freundlich und hilfsbereit und ich konnte mir gleich meine SIM-Karte von CHINGU-Mobile besorgen, die ich schon im Vorhinein bestellt hatte. Danach ging es nach Seoul. Vom Incheon-Airport war ungefähr eine einstündige Fahrt mit der U-Bahn und dann war ich auch schon in Hongdae, dem Stadtteil, in dem sich die Hongik befindet. Die ersten zwei Tage verbrachte ich in einem Hotel, da man erst am 22. Februar ins Studentenwohnheim einziehen konnte.

Unterkunft

Ich habe mich für das Studentenwohnheim entschieden, weil ich es für mich vorteilhafter empfand und dort auch sehr viele nette Austauschstudenten aus den verschiedensten Ländern

kennengelernt habe. Als Student*in kann man sich entweder für das Studentenwohnheim bewerben oder sich selbst eine Unterkunft suchen. Obwohl das Studentenwohnheim verhältnismäßig günstiger ist, als sich selbst eine private Unterkunft zu mieten, hat es auch Aspekte, die für manche ein Ausschlusskriterium sein könnten. Zum einen gibt es eine Ausgangssperre in der Nacht von 01:00 Uhr bis 05:00 Uhr, heißt man kann in dieser Zeit das Studentenwohnheim nicht betreten bzw. verlassen. Man kann allerdings die ganze Nacht ausbleiben, wenn man es spätestens am Abend davor anmeldet.

Das Studentenwohnheim ist streng aufgeteilt in Frauen und Männern, sprich bestimmte Stockwerke sind nur für Frauen und bestimmte nur für Männer. Ich habe mich im Studentenwohnheim immer sehr sicher gefühlt, da man nur mit einer Zimmerkarte in das Gebäude kam, und am Abend auch immer Security am Eingang war.

Das Zimmer teilt man sich mit einer weiteren Person, was für mich persönlich überhaupt kein Problem war, da ich eine sehr liebe Mitbewohnerin aus Hongkong hatte, mit der ich mich angefreundet und viel unternommen habe. Es gibt zwar keine Gemeinschaftsküche, dafür aber eine Cafeteria, in der man sehr günstig (3-4€ pro Mahlzeit) Mittag- und Abendessen kann. Direkt neben dem Studentenwohnheim gab es auch einen Convenience Store, der 24h am Tag offen hatte. Alles in allem war es für mich die richtige Entscheidung, im Studentenwohnheim zu wohnen, auch wenn es mit manchen Einschränkungen einherkam.

Studium und Studienleben

Zu Beginn fand ich es etwas schwierig, passende Kurse für mein Studium zu finden, da nur gewisse Kurse auf Englisch angeboten wurden. Allerdings waren die, die ich dann gewählt habe, sehr interessant und vom Arbeitsaufwand auch vollkommen machbar. Vom Language Institute der Uni konnte man gratis auch einen Intensiv-Koreanisch Kurs machen. Leider habe ich mich dagegen entschieden, da er sich mit anderen Kursen überschneiden hätte, die ich wirklich gerne belegen wollte. Im Großen und Ganzen hatte ich dann auch sehr viel Freizeit außerhalb meiner Unizeiten. Der Campus selbst war meiner Meinung nach sehr schön und die Räume, in denen meine Kurse stattfanden waren auch alle in nahe gelegenen Gebäuden, sodass ich nie Probleme hatte, von einem Kurs zum nächsten zu kommen, da alle Gebäude an dem einen Campus waren.

Neben den Unizeiten wurden auch Clubs angeboten, die von Studenten und Studentinnen organisiert wurden. Ich meldete mich für den English Speaking Club (HECC-Club) an, in dem man sich auf Englisch mit Koreanischen Studenten und Studentinnen austauschen konnte. Es fanden wöchentlich Aktivitäten statt und danach gingen wir immer essen, wodurch man sich noch besser kennenlernen konnte und Freundschaften schließen konnte. Anfang des Semesters gab es eine Veranstaltung, an der sich alle Clubs vorstellen, und ich würde auf jeden Fall empfehlen, dort hinzugehen und sich alle Clubs anzuschauen, da wirklich für jeden was dabei ist.

Gegen Ende des Semesters gab es auch noch ein großes Unifestival, das drei Tage lang stattfand. Es gab Live Musik mit großen Interpreten wie PSY oder Aespa, viele verschiedene Essensstände, sowie Stände von Clubs, und man konnte dort als Student vollkommen gratis hingehen.

Tipps

Was ich auf jeden Fall jedem empfehlen kann, ist, sich eine SIM-Karte von CHINGU Mobile zu besorgen, da es sehr viele Situationen für mich erleichtert hat mit einer koreanischen Telefonnummer. Damit kann man sich zum Beispiel ohne Probleme Essen bestellen,

aber auch für manche Aktivitäten in der Stadt kann es von Vorteil sein.

Als Transportkarte habe ich immer die T-Money Card verwendet, da es am unkompliziertesten war, auch wenn man sie nur mit Bargeld aufladen konnte. Allerdings kann man seit Juli ungefähr die T-Money Card auch am Handy bereithalten, bzw. sie mit einer Kreditkarte aufladen, also würde ich sie auf jeden Fall empfehlen.

Bezüglich der Kurswahl fand ich es am besten, meinen Buddy, der mir seit Beginn des Semesters zur Seite stand, um Hilfe zu bitten. Sie erzählte mir beispielsweise, dass man bei der Kurswahl extrem schnell sein muss, um in die gewünschten Kurse reinzukommen, da die Nachfrage bei vielen Kursen sehr hoch ist. Prinzipiell war es nie eine schlechte Idee, den Buddy um Hilfe zu fragen, da er oder sie einem auch mit organisatorischen und formellen, als auch kulturellen Dingen und Freizeitaktivitäten weiterhelfen konnte.

Ich kann es jedem nur empfehlen, an der Hongik University ein Auslandssemester zu machen. Es war für mich eine der schönsten Zeiten in meinem Leben und ich würde es auf jeden Fall wieder machen!

Falls jemand überlegt dort für eine Zeit lang zu studieren und Fragen hat, kann man sich gerne jederzeit über meine E-Mail Adresse, oben angegeben, melden.:)